

## Die Reisen Hammer-Purgstalls ins Osmanische Reich und ihre kulturellen Auswirkungen

Von Harald Heppner

Wer sich das Ziel setzt, die Kulturbeziehungen im mittel-, ost- und südosteuropäischen Raum anhand von Reisebeschreibungen zu erforschen, kann bei der steten Überlappung verschiedenster Strömungen und Einflüsse die Sphäre des Orients nicht ausschließen. Zum einen hat das türkisch-islamische Element für Jahrhunderte im Südosten Europas seine Spuren hinterlassen und dessen Entwicklung nachhaltig bestimmt, zum andern fungierte der Balkan zu allen Zeiten als Brücke zu dem benachbarten Kontinent Asien – ähnlich wie Rußland – und dies nicht nur in geographischer Hinsicht. Im Einklang mit der territorialen Struktur des Osmanischen Reiches erweitert sich daher das Blickfeld über den engeren europäischen Rahmen hinaus in den Vorderen Orient. Auf dem Wege, die kulturellen Beziehungen zwischen der Türkei und Europa historisch zu untersuchen, stößt man u. a. auf die Person und Tätigkeit des bekannten österreichischen Orientalisten Josef Freiherr von Hammer-Purgstall (1774–1856),<sup>1</sup> der eine tragende Rolle in der Vermittlung zwischen Orient und Okzident spielte. Hammers vielfältiges Wirken, das sich bekanntlich auf historisches, linguistisches, literarisches und enzyklopädisches Gebiet bezieht, geht auf seine Fahrten in das Osmanische Reich zurück.

In die Türkei zu reisen, war zu Ende des 18. Jahrhunderts bei weitem nichts Neuartiges. Obwohl zu dieser Zeit exotische Länder als Reiseziele bereits allgemeines Augenmerk fanden und auch das kulturelle Interesse für den Orient im weitesten Sinne zu wachsen begann, konnte die Türkei doch keineswegs als begehrtes Ziel für Reisen gelten. Dazu fehlten die Voraussetzungen: äußere, da der Hoheitsbereich des Sultans nicht automatisch jedermann zugänglich war; technisch bedingte, da die Fahrten dorthin ein noch großes Wagnis mit vielen Unbekannten darstellten; geistige, da trotz des einsetzenden Interesses in breiten Kreisen vielfach noch Unverständnis für die fremde Welt des Islams vorherrschte. Die Motive zum Reisen in den großherrlichen Bereich richteten sich in erster Linie nach dem diplomatisch-politischen oder wirtschaftlichen Bedarf. Demzufolge entstand das kulturelle Bild über die Verhältnisse im Osmanischen Reich aus pragmatischen Erfahrungen, war aber ebenso durch viel Phantasie ergänzt, was umso mehr Reiz bot, im Sinne der Aufklärung dieses Bild durch real fundiertes Wissen aufzuhellen bzw. zu ersetzen. Hier liegt der Ansatzpunkt für die Tätigkeit Hammer-Purgstalls. Es ist gewiß kein Zufall, daß gerade ein Österreicher in diesem Sinne bahnbrechend hervortrat, gab doch das Nachbarschaftsverhältnis der Habsburgermonarchie zum Sultansreich genügend Anstoß, über die jahrhundertealten diplomatischen Beziehungen hinaus, nach und nach dem kulturellen Aspekt dieses zwischenstaatlichen Verhältnisses besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Trotz des reichen orientalisch ausgerichteten Schaffens war es Hammer

<sup>1</sup> Den Namensteil „-Purgstall“ bekam Josef von Hammer 1835 durch die Erbschaft des Purgstallschen Nachlasses.

lediglich in seiner Jugend gegönnt, Reisen ins Osmanische Reich zu unternehmen und damit Land und Leute kennenzulernen.<sup>2</sup> Zudem lagen diesen Fahrten zumeist dienstliche Motive zugrunde, denn Hammer war als Absolvent der Wiener Orientalischen Akademie ausgebildeter Diplomat. Nur neben seiner amtlichen Tätigkeit konnte er durch sein reges Interesse für alles, was ihm begegnete, seine orientalischen Kenntnisse erweitern, um auf ihnen in seinen späteren Arbeiten aufbauen zu können.

Die erste Reise trat der junge „Sprachknabe“ im Mai 1799 an. Sie führte ihn zunächst an die Internuntiaturnach Konstantinopel, sodann weiter in die Levante bis nach Ägypten, wo er Gelegenheit fand, den französisch-türkischen Feldzug mitzumachen. Über England kehrte er Anfang 1802 wieder nach Wien zurück und erhielt sogleich einen neuen Auftrag nach Konstantinopel, von wo aus er sich im Laufe von rund vier Jahren eingehend in der weiteren Umgebung der osmanischen Hauptstadt umsah. Den Abschluß seines Aufenthaltes im Weichbild des Osmanenstaates bildete seine Konsulartätigkeit in Iaşi von Mitte 1806 bis Mitte 1807. Dort geriet er ins diplomatische Getriebe zwischen Rußland und Frankreich und erhielt daraufhin seine Abberufung. Hammer hatte später, als kaiserlicher Hofdolmetsch in Wien, zwar weiterhin regen Kontakt mit dem Orient durch andere Reisende, doch gelang es ihm selbst nicht mehr, neuerlich dorthin zu reisen. Lediglich nach Frankreich, Italien und Deutschland führten ihn seine dienstlichen Aufträge.

Reise- und wirkungsgeschichtlich gesehen ist Hammer ohne Zweifel ein ausgesprochen untypischer Fall, denn erstens war er ja nicht an sich als Reisender unterwegs, sondern mit diplomatischen Aufgaben betraut; zweitens hat der unmittelbare schriftliche Ertrag seiner eigentlichen Reisetätigkeit, seine Reisebeschreibungen, wirkungsgeschichtlich nur periphere Bedeutung; drittens führte gerade das berufliche Scheitern während seines zweiten Orientaufenthaltes dazu, daß er sowohl auf weitere Fahrten in diese Richtung verzichten mußte als auch sein ursprüngliches Lebensziel zerstört sah – und daher erst durch den beruflichen Rückschlag als kaltgestellter Hofbeamter Zeit und Möglichkeiten fand, sich der orientalischen Kultur und Wissenschaft intensiver zu widmen, als er es bis dahin schon betrieben hatte. Dennoch ist sein reiches und vielfältiges Lebenswerk ohne seine Reiseaufenthalte im Osmanischen Reich nicht vorstellbar, da diese ihm eine Welt aufschlossen, deren gründliche Kenntnis er in seinen späteren Arbeiten weiterzugeben beflissen war.

<sup>2</sup> Zu Hammers Lebensgeschichte gibt es nur eine Reihe biographischer Skizzen. Neben lexikalischen Angaben (Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, hg. v. C. v. Wurzbach, Bd. 7, Wien 1861, S. 267–289; Allgemeine deutsche Biographie Bd. 10, Leipzig 1879, S. 482–487; Österreichisches biographisches Lexikon Bd. 2, Graz–Köln 1959, S. 165–168; Neue deutsche Biographie Bd. 7, Berlin 1966, S. 593f.; Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas = Südosteuropäische Arbeiten 75, Bd. 2, München 1976, S. 119f.) sei erwähnt: Sepp Reichl, Hammer-Purgstall. Auf den Pfaden eines österreichischen Orientforschers. Graz–Wien 1973 (eine wenig neue Aussagen bietende Darstellung); die geistesgeschichtliche Studie von Wilhelm Bietak, Gottes ist der Orient, Gottes ist der Okzident. Wien–Zürich 1948; die Dissertation von Hasan Sevimcan, Hammer-Purgstall und der Orient, Phil. Diss. Wien 1955; und das neueste Werk mit ausführlichem Biographieteil von Ingeborg Solbrig, Hammer-Purgstall und Goethe. Bern–Frankfurt 1973, S. 45ff.

Der Autor dieses Beitrages ist im Begriff, eine umfassende Neubeurteilung Josef von Hammers zu erarbeiten.

In diesem Sinne sah Hammer selbst in der Reise ein wichtiges Erkenntnismittel, zumal er sich nicht allein auf eine Wissensdisziplin beschränkte, sondern nach allen möglichen Richtungen forschte, um ein Maximum an Materialien, Informationen und Einblicken zu sammeln. Er meinte: *Möchte mir das Schicksal Gelegenheit zum Reisen geben, solange ich noch Augen zum Sehen und die Fähigkeit zu lernen habe! das heißt: in den Jahren, wo jeden Menschen ein unwiderstehlicher Drang von dem engen Kreise, in den er eingekerkert ist, in die weite Welt hinaus reißt.*<sup>3</sup> Diese Einstellung verband der Orientalist mit der Ansicht, daß an eine gute Reisebeschreibung hohe Anforderungen zu stellen seien, weil ihr ein universeller und objektiver Informationscharakter anhaften müsse.<sup>4</sup> Sein Lebenslauf und sein Genius erforderten es aber offensichtlich, persönlich über die Reisebeschreibung als Ausdrucksmittel hinauszuwachsen. Wohl verfaßte er solche in seinen Jugendjahren, gleichzeitig zugehend, daß diese dem hoch gesteckten Ideale nicht entsprächen, doch waren sein Wissen und seine Ambitionen zu weit gesteckt, um genügend Platz im Rahmen von Reiseberichten zu finden. Trotzdem würdigte er die Reisebeschreibung, indem er sie als historische Quelle in sein Werk einbaute.<sup>5</sup>

Ungeachtet des geringen Wirkungsgrades sei der Vollständigkeit halber auf die eigentlichen Reiseberichte des kaiserlichen Diplomaten eingegangen.

Nachdem Hammer von Konstantinopel aus (bei seiner ersten Reise) in Richtung Ägypten aufgebrochen war, machte er unterwegs an vielen Plätzen im ägäischen Raum halt, um Orte antiken Ursprungs, Ruinen und Funde aufzusuchen, Zeichnungen anzufertigen und die mediterrane Atmosphäre auszukosten. Diese Eindrücke fanden ihren Niederschlag in einer Reisebeschreibung (*Topographische Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante*), die in Wien 1811 erschien und Kaiser Franz gewidmet ist. Der Inhalt, der sich vornehmlich auf die antiken Stätten des ägäischen Bereichs bezieht, ist stark literarisch gefärbt und bar der Reflexion. Hammer stellte dazu in der Vorrede fest, daß ihm die Mitteilung historischer und politischer Beiträge durch sein Dienstverhältnis versagt sei, – doch konnte er immerhin für sich buchen, als erster Deutschsprachiger an manchen antiken Schauplätzen gewesen zu sein.

Aus dem zweiten Aufenthalt im Osmanischen Reich (1802–1806), der im Kontext seines Lebens als Langreise angesehen werden soll, erwachsen zwei Werke. Das erste Buch beruhte auf einem Ausflug mit Lustreisecharakter und heißt *Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa und dem Olymp und von da zurück über Nicäa und Nikomedien* (Pest 1818). Der Inhalt ist wie in dem obgenannten Werk rein deskriptiv, die Aussagen gehen kaum über zeitgenössische Relevanz hinaus. Anlaß zu diesem „Umblick“ war ihm offenbar das Bedürfnis, aus der gewohnten Umgebung des Alltags vorübergehend auszubrechen, denn er schrieb, Grund dieser Exkursion sei das Interesse am Land gewesen, ... *um wenigstens dieser diplomatischen Krähwinkley zwischen dem Abgange und der Ankunft der gewöhnlich*

<sup>3</sup> Zit. bei Hans Lohberger, Joseph von Hammer-Purgstall, in: Bl. f. Hk. 41/1967, S. 15.

<sup>4</sup> Josef von Hammer, *Topographische Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante*. Wien 1811, S. III f.

<sup>5</sup> Vgl. das Werksverzeichnis im Band 10 von Hammers „Geschichte des Osmanischen Reiches“ (s. Anm. 10), S. 57–336.

halbmonathlichen Post auf vierzehn Tage zu entfliehen...<sup>6</sup> – Der Titel des zweiten Werkes lautet: *Constantinopolis und der Bosporus, örtlich und geschichtlich beschrieben* (2 Bände, Pest 1822). In der Einleitung vermerkt der Autor, er habe seinen zweimaligen Aufenthalt in der osmanischen Hauptstadt... ununterbrochen benützt, um durch Ausflüge in die Stadt und ihre Umgebungen, durch Umgang mit ihren Bewohnern, und durch Lesung ihrer Schriften sich über die Lage und Beschaffenheit des Ortes, über Sitten und Gebräuche der Osmanen, über ihre Staatsverfassung und Staatsverwaltung, kurz über ihre Geschichte im weitesten Sinne des Wortes gründliche Kenntnisse zu sammeln.<sup>7</sup> Ziel dieser Arbeit war es, das schon bestehende Material der Beschreibung Konstantinopels zusammenzufassen und durch eigene Erfahrungen und neue Quellen zu ergänzen – ein Bestreben, das auf Hammers wissenschaftlich orientierten Geist hinweist.

Zu den reisebeschreibenden Werken wären im übrigen auch die Lebenserinnerungen hinzuzuzählen.<sup>8</sup> Sie erscheinen aber in Hinsicht auf die Überlegung, wie die Ausstrahlung orientalischen Wissensgutes hier vor sich ging, nicht ausdrücklich geeignet. Hammer hat die Reflexionen über sein Leben aus der Retrospektive verfaßt – wengleich auch seine unmittelbar aus den Erlebnissen entstandenen Tagebücher ihm Gedächtnisstütze waren. Auch gelangten diese Erinnerungen erst über achtzig Jahre nach seinem Tod in die Öffentlichkeit, womit sie für die Wirkung im zeitgenössischen Publikum ausfallen.

Um die Rolle der Reisen Hammers ins Osmanische Reich für die Kulturbeziehungen zwischen der Türkei und Europa klar zu erfassen, ist es daher unumgänglich notwendig, das Augenmerk auf seine Hauptwerke und deren Ausstrahlung zu richten. Seinen Reiseberichten kommt dabei nur Randbedeutung zu, da sie in Verbindung mit dem Werdegang und Gesamtschaffen des Orientalisten verstanden werden müssen. Es ist ersichtlich, daß der gescheiterte Diplomat in den Landschaftsschilderungen publizitäres Wissen auch gar nicht wiedergeben durfte, um nicht in die Fänge der franzisziänschen Zensur zu geraten, oder nicht wiedergeben wollte, um es in seinen größeren und bekannter gewordenen Arbeiten zu verwerten.

Im folgenden erhebt sich somit die Frage, mit welchen Arbeiten Hammer kulturgeschichtlich Einfluß ausübte, in welchem Verhältnis diese Werke zu seinen Reisen stehen und wie diese auf Hammers Mit- und Nachwelt eingewirkt haben. Um diese Fragen zu beantworten, muß aus methodischen und sachlichen Gründen die Betrachtung der historischen Arbeiten von jener der literarisch-sprachorientalistischen Werke getrennt werden.

Aus der Reihe der historischen Werke des unermüdelichen Forschers über die Türkei und ihre Nebenländer sollen hier nur die zwei bekanntesten vorgestellt werden, da sie den meisten „Effekt“ für die Mit- und Nachwelt Hammers erzielten: Erstens, die seinen Weltruhm begründende *Geschichte*

<sup>6</sup> Josef von Hammer, *Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa und dem Olymp, und von da zurück über Nicäa und Nicomedien*. Pest 1818, S. IX.

<sup>7</sup> Josef von Hammer, *Constantinopolis und der Bosporus, örtlich und geschichtlich beschrieben*. Bd. 2. Pest 1822, S. XXIII.

<sup>8</sup> Josef von Hammer, *Erinnerungen aus meinem Leben 1774–1852*. Hgg. v. Reinhart Bachofen von Echt. = *Fontes rerum austriacarum* II/Bd. 70. Wien–Leipzig 1940. Diese mit Mängeln behaftete Edition unterscheidet sich vom Originalmanuskript (heute noch auf Schloß Hainfeld im Familienbesitz) wesentlich.

des Osmanischen Reiches, grossentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven, verfaßt in zehn Bänden, erstmals erschienen zwischen 1827 und 1833 in Pest. Diese Arbeit wurde auch ins Französische und später ins Türkische übersetzt. Das zweite Opus ist *Des Osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung, dargestellt aus den Quellen seiner Grundgesetze*, erschienen in Wien 1815/1816. Beide Arbeiten ergänzen einander und entwerfen ein minutiöses Bild der Verhältnisse und Entwicklungsgänge des Sultansreiches von den Anfängen bis 1774 – dem Jahr des Friedens von Küçük Kainarci. Neben das historische Entwicklungsbild des türkischen Reichskomplexes tritt für den Leser dieser Werke indirekt auch das politische Antlitz dieses Staates in der Zeit des anbrechenden 19. Jahrhunderts. Nicht nur einmal kommt dabei zum Ausdruck, daß Hammer, gerade durch seine eigenen Erfahrungen an Ort und Stelle geprägt, dem hypertrophen Staatsgebilde rund um den Bosphorus keine große Zukunft mehr beschied und den unaufhaltsamen Verfall voraussagte.<sup>9</sup>

Der „Verdienst“-Anteil der Reisen ist in diesen Überblickswerken natürlich größenmäßig nicht unmittelbar festzustellen. Die Möglichkeit, ein epochemachendes Werk wie die „Geschichte“ zu verfassen, beruhte auf dem geographischen, ethnographischen, philologischen, literarhistorischen und historisch-politischen Wissen des Autors. Diese Voraussetzungen befähigten ihn zu dieser umfassenden Synthese über die Osmanische Reichsgeschichte, die auf einer großen Zahl von Originalquellen beruht. Diese Kenntnisse, aber auch z. T. die Materialien gehen vielfach auf Hammers Reisen in der Türkei zurück. Hiezu meinte er selbst: *Dreissig Jahre lang wurden weder Mühe noch Kosten gescheut, die Quellen aufzufinden und anzukaufen, oder wenn dieses nicht möglich, dieselben doch zu benützen. Zu diesem Ende habe ich während meines zweymahligen Aufenthaltes zu Constantinopel, und auf meiner Reise durch die Levante, nicht nur selbst die Bibliotheken und Büchermärkte fleissig besucht, sondern habe seitdem in Constantinopel, Bagdad, Haleb und Kairo unablässig durch Briefwechsel historische Werke gesucht und gefunden<sup>10</sup>... mit den Osmanen durch Studien, Reisen und Geschäfte vertraut und von Jugend auf dem politischen und wissenschaftlichen Verkehre Österreichs und der Turkey gewidmet, fand ich ausser dem durch Johannes von Müller geweckten inneren Berufe zur Schreibung dieser Geschichte den äussern zum Theile auch in meinem Amte als Hofdolmetsch... ohne Begünstigung meiner äusseren Lage würden mir die Quellen gefehlt haben.<sup>11</sup> Dazu gehört unzweifelhaft auch die Reiseerfahrung.*

Der Fortschritt in seinen historischen Arbeiten liegt vor allem darin, daß Hammer erstmals in großer Dichte Originalquellen zur osmanischen Geschichtsschreibung verwendete, deren Aussagen methodisch miteinander zu verflechten suchte und dadurch die wissenschaftliche Historiographie über die Türkei in der Orientalistik begründete.<sup>12</sup>

<sup>9</sup> Vgl. Harald Heppner, *Hammer-Purgstall und die Orientfrage*, in: *Österreichische Osthefte* 21/1979, S. 89–96.

<sup>10</sup> Josef von Hammer, *Geschichte des Osmanischen Reiches*. Bd. 1. Pest 1827 (Neudruck der Ausgabe, Graz 1963) S. XVI.

<sup>11</sup> Hammer (wie Anm. 10), S. XXVII.

<sup>12</sup> Franz Babinger, *Die türkischen Studien in Europa bis zum Auftreten Josef von Hammer-Purgstalls*, in: *Die Welt des Islam*. Bd. 7. Berlin 1919, S. 103–129.

Das Lob für diese Leistung zollten ihm schon seine Zeitgenossen wie z. B. der Orientalist Jakob Philipp Fallmerayer, der die Akklamation der Fachwelt über dieses Werk bestätigt.<sup>13</sup> 120 Jahre nach Erscheinen dieser Arbeit urteilte ein namhafter Orientalist über die Wirkung Hammers auf die Historiographie des Türkenreiches folgendermaßen: „... immer noch müssen seine gelehrten Werke, vorab seine zehnbändige ‚Geschichte des Osmanischen Reiches‘, als bisher nicht wieder erreichte und trotz Überholtheit im einzelnen nach wie vor als unentbehrliche Grundlagen jeglicher späterer Bemühung auf den behandelten Gebieten betrachtet werden... J. v. Hammer kannte... das Osmanische Reich aus eigenem Erleben. Nichts spricht vielleicht mehr für seine Genialität, daß ein nur kurzes Verweilen innerhalb der türkischen Landesgrenzen, also gewissermaßen nur ein flüchtiger Blick durchs Fenster, ausreichte, ihm eine vollendete Einfühlung in morgenländische Zustände und Geisteshaltungen zu ermöglichen.“<sup>14</sup>

Anders gelagert ist Hammers Wirken im Bereiche der Literatur. Die Arbeiten des Orientalisten im historisch-wissenschaftlichen Fach setzten unmittelbare Maßstäbe, was Hammer das Attribut „Begründer“ innerhalb der Orientalistik einbrachte. Seine literarischen Arbeiten hingegen dienten als Grundlage für Schöpfungen der zeitgenössischen Dichterswelt, wodurch in diesem Fall der Wiener Orientalist die Bezeichnung „der große Anreger“ zugesprochen bekam<sup>15</sup> – eine Bezeichnung, die seine Verdienste ins rechte Licht rückt. Es waren aber nicht seine eigenen orientalischen Ergüsse, sondern vielmehr seine zahllosen Übersetzungen und Übertragungen poetischer Stoffe aus dem Orient, die den Romantikern seiner Zeit wichtige Impulse vermittelten. Hammer-Purgstall erweist sich so als Kind einer Übergangszeit, denn als Wissenschaftler fühlte er sich der Aufklärung verpflichtet, als Dichter und Literat zur Romantik hingezogen. Entscheidend ist auch hier, daß der Orientalist nicht nur die Anregungen, sondern teilweise auch die Texte der orientalischen Literatur im Zuge seiner Reisen aufgriff.<sup>16</sup>

Aus der Fülle seiner Arbeiten seien hier nur die wichtigsten genannt. Bald nach der Rückkehr aus dem Orient gelang es Hammer dank dem Mäzenatentum des Grafen Rzewuski in Wien, die *Fundgruben des Orients* herauszugeben, eine Zeitschrift, die allen in- und ausländischen Mitarbeitern offenstand und die verschiedenartigsten Beiträge zur Literatur, Geschichte etc. veröffentlichte. Diese zwischen 1809 und 1818 erschienene Orientalistenzeitschrift stellt die erste ihres Zeichens dar und gab allen späteren Fachjournalen eine Richtschnur.

Hammers erste, selbständig erschienene und besonders „wirksame“ Übersetzung war der „Divan“ des persischen Dichters Hafis. Die Originalausgabe besorgte er sich als Sprachknabe 1799 in Konstantinopel, arbeitete lange an der Übersetzung und brachte sie schließlich 1814 bei Cotta

<sup>13</sup> Jakob Philipp Fallmerayer, *Gesammelte Werke*. Bd. 2. Leipzig 1861, S. 387f.; *Allgemeine deutsche Biographie*, S. 485f.; Wilhelm Zinkeisen: *Geschichte des Osmanischen Reiches* Bd. 5. Gotha 1857, S. V.

<sup>14</sup> Franz Babinger, *Joseph von Hammers Verdienste um die morgenländischen Studien*, in: *Festschrift der Klosterneuburger Kulturtag* 1958. Klosterneuburg o. J., S. 28f.

<sup>15</sup> Vgl. Solbrig, S. 43.

<sup>16</sup> Ein diesbezügliches Werksverzeichnis befindet sich in der Edition der *Erinnerungen Hammers* und bei Solbrig (s. Anm. 2).

heraus. Gleichfalls auf der ersten Reise in Ägypten konnte Hammer nach langem Suchen einiger Ergänzungen der „Geschichten aus 1001 Nacht“ habhaft werden, übersetzte diese ins Französische, wodurch sie im weiteren in Europa Eingang gefunden haben. Als weitere Beispiele seiner Übersetzungen seien die *Duftkörner*, der *Rosenflor des Geheimnisses*, *Rosenöl* etc. erwähnt – lauter Bausteine für die Brücke zwischen der deutschen Dichtung und der orientalischen Poesie.

Hammer begnügte sich aber nicht mit der Präsentation einzelner Literaturbereiche, sondern suchte auf diesem Gebiet auch Synthesen aufzustellen. Hierzu gehören vor allem die *Geschichte der schönen Redekünste Persiens* (Wien 1818), die *Geschichte der osmanischen Dichtkunst bis auf unsere Zeit* (Pest 1836–1838) und das Spätwerk *Literaturgeschichte der Araber* (Wien 1850–1856).

Schon bald, nachdem er auf Hammers Übersetzertätigkeit aufmerksam geworden war, bescheinigte Goethe dem in Wien werkenden Beamten-Orientalisten, dem Bedürfnis der Zeit entgegenzukommen.<sup>17</sup> Die Paarung dichterischer Einfühlungsgabe mit präziser Sachkenntnis der orientalischen Zustände, Sitten und Kultur bei Hammer entsprach in gelungener Weise diesem Zeitbedürfnis – einerseits die Suche der romantischen Dichter nach einer idealen, reinen und mit Mystik und Phantasie erfüllten Welt zu befriedigen, andererseits dem Streben nach geistiger Erneuerung Europas von Asien her gerecht zu werden.<sup>18</sup> Durch die Tatsache, daß Hammer auf seinen Reisen den Orient gesehen und gefühlt hatte, lag es nahe, die Rolle eines der Wegbereiter für die lediglich geistig im Orient reisenden Dichter seiner Zeit, vor allem für Goethe, aber auch für Platen, Rückert, Bodenstedt u. a. zu spielen.<sup>19</sup> Als bekanntestes Beispiel für das befruchtende Wirken Hammers sei Goethe angeführt: dieser übernahm die Hafis-Quelle für den west-östlichen Divan sowie viele Anregungen aus der *Geschichte der schönen Redekünste Persiens* für die „Noten und Abhandlungen“. Aber auch die *Fundgruben des Orients* haben Goethe manchen nutzvollen Anstoß gegeben.<sup>20</sup>

Versucht man die Auswirkungen der literaturbezogenen Arbeiten Hammers im ganzen zu umreißen, zeigt sich, daß der ehemalige Reisende wertvolle Sammeltätigkeit orientalischer Literatur entfaltete, deren Editionen in seiner Zeit eine unverkennbare, beeinflussende Rolle gespielt haben. Hammer-Purgstall hat im Wege dieser Aktivität neue Anstöße für die Übersetzungs- und Übertragungstechnik im Bereich der Literatur gegeben. Durch sein enzyklopädisches Streben hat Hammer-Purgstall das Dreigespann türkischer, persischer und arabischer Kulturwerke in ihrer Gemeinsamkeit auf Grund wissenschaftlicher Arbeit aufgezeigt und so zu einer selbständigen Einheit innerhalb der Literaturbetrachtung erhoben.

Hammer-Purgstall leistete durch die Veröffentlichung der genannten Poesien einen entscheidenden Beitrag zur Öffnung des dichterischen und geistigen Horizontes seiner Zeit nach Asien, half hiemit, den griechisch-römischen Primat in der Literatur- und Kunstbewertung Deutschlands

<sup>17</sup> Vgl. Solbrig, S. 199.

<sup>18</sup> *Geschichte der deutschen Literatur*, Bd. 7. Berlin-Ost 1978, S. 494.

<sup>19</sup> *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Bd. 2, Berlin 1965, S. 841.

<sup>20</sup> Solbrig, wie Anm. 2.

abzubauen, und wirkte zugleich mittelbar auf das Entstehen der Heimatdichtung als Reaktion auf die Motive und Themen ferner Länder und Kulturen ein.<sup>21</sup>

Aus den genannten Beispielen ist ersichtlich, daß Hammer-Purgstall mit seinen Werken einen großen und vielfältig gelagerten Wirkungskreis aufbauen konnte. Obwohl die historische Forschung über die Resultate seiner Arbeiten in vielem hinweggegangen ist, gebührt ihm doch die Rolle des Schöpfers wissenschaftlicher Historiographie für die Osmanische Geschichte. Gleichzeitig bereitete Hammer-Purgstall auch den orientalischen Literaturschatz für die europäische Dichterwelt auf, hinter der sein Name nur allzuoft verdeckt wurde. All seine Leistungen, die vor dem Hintergrund der politischen Ereignisse um das Osmanische Reich und im Rahmen der zeitgenössischen Kulturszene verstanden werden müssen, wären wohl kaum denkbar gewesen ohne den Genius und Eifer Hammer-Purgstalls, aber auch ohne seine Reisen im Osmanischen Reich, die seine beruflichen, aber auch geistigen Weichen stellten.

<sup>21</sup> Nagl-Zeidler-Castle, Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Bd. 2/1. Abt. Wien 1914, S. 732.

## Hammer-Purgstall als Geschichtswriter

Das Leben des Hammer-Purgstall im 18. Jahrhundert als Geschichtswriter

von Rudolf M. Simek

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.

Die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert ist in der Literaturgeschichte nicht genügend beachtet worden. In der Tat hat er eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert gespielt. Seine Werke, die sich mit der Geschichte des Osmanischen Reichs befassen, sind nicht nur für die Osmanen, sondern auch für die Europäer von großer Bedeutung. In diesem Aufsatz soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Zunächst soll ein Überblick über sein Leben und seine Werke gegeben werden. Danach soll die Bedeutung seiner Werke für die Osmanen und die Europäer im 18. Jahrhundert untersucht werden. Abschließend soll die Bedeutung des Hammer-Purgstall als Geschichtswriter im 18. Jahrhundert zusammengefasst werden.